Nr. 608. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 29. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe** ist in Begleitung der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Alexander mit Gemahlin gestern Mittag in Straßburg eingetroffen und am Bahnhof vom Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg und dem Staatssekretär von Puttkamer empfangen worden. — Das älteste Mitglied des deutschen Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses, der **Zentrumsabgeordnete Dieden,** ist in seiner Heimath, in Uerzig a. d. Mosel, 88 Jahre alt gestorben. Er war schon seit einiger Zeit krank gewesen und konnte deshalb, wie erinnerlich, bei Eröffnung der neuesten Reichstagssession nicht in gewohnter Weise als Alterspräsident thätig sein. — Am 1. k. M. tritt der vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, **Geh. Ober-Baurath Kozlowski,** in den Ruhestand. Herr Kozlowski war eine Reihe Jahre hindurch als Elbstrom-Baudirektor in Magdeburg thätig gewesen, von wo er 1880 in das Ministerium berufen wurde. — Der Unterrichtsminister Dr. Bosse besuchte im vergangenen Frühling das nördliche Ostpreußen, um sich persönlich von dem Stande des **litauischen Religionsunterrichtes** zu überzeugen. Das Ergebniß dieser Reise liegt jetzt in nachstehendem Erlasse vor: „Die litauischen Kinder der Unterstufe sollen, auch wenn sie der deutschen Sprache mächtig sind, die biblischen Geschichten, Gebete u. s. w. in erster Linie litauisch lernen. Die Kinder der Mittel- und Oberstufe sind im litauischen Lesen und Schreiben zu unterrichten, die religiösen Memorirstoffe, Katechismusstücke und Kirchenlieder haben sie gleichfalls litauisch zu lernen.“ — Die Handelskammer Gießen erklärt sich in Bezug auf einen Antrag Haas und Genossen wegen **Einrichtung von Kornlagerhäusern** auf Staatskosten als grundsätzliche Gegnerin jeder Begünstigung von Genossenschaften durch Staatskredit. Die Waarenbewegung müsse im Interesse der Allgemeinheit der freien Konkurrenz überlassen bleiben. Die Marktversorgung und Preisbildung könne sich nur auf diese Weise am richtigsten vollziehen, und das Verhältniß dürfe ebenso wenig beim Wettbewerb zwischen Handel der Einzelnen und der Genossenschaften durch staatliche Subvention beeinflußt werden. Dem Staat könne nicht die Aufgabe zufallen, auf Kosten der Allgemeinheit einer einzelnen Erwerbsgruppe Vortheile zuzuweisen und damit zugleich eine gefährliche Verschiebung wirthschaftlicher Interessen und Vernichtung berechtigter Existenzen zu bewirken. — Der **Neun-Uhr-Ladenschluß** soll in der Stadt Braunschweig eingeführt werden. Dem Antrage der dortigen Kaufmannschaft entsprechend, hat die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig beschlossen, die Inhaber sämtlicher Ladengeschäfte in der Stadt Braunschweig mit Ausnahme der Tabaks- und Zigarrengeschäfte aufzufordern, vom 1. Januar k. J. ab die Geschäfte um 9 Uhr Abends zu schließen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Ein Passagier des soeben aus Cayenne eingetroffenen Postdampfers „France“ hat einem Mitarbeiter des in Nantes erscheinenden „Phare de la Loire“ das Neueste von der Teufelsinsel berichten können. Am 10. Dezember, sagte der Gewährsmann, der ein Kolonialbeamter sein dürfte, lief der „Labrador“, dem der Dossier Dreyfus anvertraut worden war, aus Paullac kommend in den Hafen von Fort de France (Insel la Martinique) ein. Dort wartete der Avisodampfer „Cappy“ auf ihn, nahm die Gerichtsakten in Empfang und fuhr damit nach Cayenne, von wo sie nach der Teufelsinsel gebracht wurden. Dreyfus hat wohl eine lebhafte Freude darüber bezeigt? forschte der Journalist. Nicht im Geringsten, wurde ihm geantwortet. Er hat das wichtige Ereigniß kaum beachtet; denn seine Stimmung ist eine tief gedrückte. Wie könnte es nach vierjähriger Einsamkeit anders sein? Seinen Wächtern war streng verboten, mit ihm zu sprechen, und er hat sich auch das Fragen schon lange abgewöhnt, weil Niemand ihm Bescheid ertheilen durfte. In der ersten Zeit seines Aufenthalts auf der Felseninsel beschäftigte er sich viel mit Algebra; jetzt ist er außer Stande, irgend einer geistigen Arbeit obzuliegen. Er ist sehr gealtert, geht ganz gebückt einher und sein Verstand hat sichtlich gelitten. Mehr vermöchte keiner von denen, welche Dreyfus nahe kommen, über ihn zu sagen.

Die Prüfung der Geheimakten soll bisher die Ansicht des Kassationshofes bezüglich Dreyfus nur bestärkt haben.

Die „Agence Havas“ erklärt das Gerücht, daß Dreyfus nach Europa eingeschifft sei, für unbegründet.

Esterhazy hält sich, wie aus Rotterdam gemeldet wird, seit dem 19. d. M. in einem dortigen kleinen Hotel auf. Daselbst hatte ein Mitarbeiter der Brüsseler „Reforme“ eine Unterredung mit demselben, welcher angesichts der Ergebnisse der Untersuchung des Kassationshofes völlig entmuthigt erscheint. Esterhazy erklärte du Paty de Clam für den größten Schurken, welcher den ganzen Schwindel in Scene setzte. Er droht Rache für die ihm widerfahrene Behandlung seitens des Generalstabes. Der Mitarbeiter der „Reforme“ konstatirt, daß Esterhazy völlig heruntergekommen ist und in großem Elend lebt. Wo er erkannt wird, ist sein Verbleiben unmöglich, weil die Bevölkerung ihm feindlich gesinnt ist.

Der Staatsanwalt hat gestern seine Ansicht über den Prozeß Trarieux gegen Madame Gyp dahin kundgegeben, daß er die Klage für berechtigt hält. Das Gericht wird den Betrag der Entschädigung in acht Tagen festsetzen.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Erlaß, durch den der Kaiser das Protektorat über die Kriegervereine übernommen hat: Durch die Uebernahme des Protektorats über den neugebildeten Landesverband der preußischen Kriegervereine hat Se. Majestät der Kaiser und König den ehemaligen Mitgliedern des Heeres nicht nur eine besonders werthvolle Weihnachtsgabe und einen Beweis besonderer allerhöchster Huld zu Theil werden lassen, vielmehr darf mit Sicherheit angenommen werden, daß dieser neue Akt hohen monarchischen Wohlwollens und Interesses, dessen die preußischen Kriegervereine gewürdigt worden sind, den Ausgangspunkt für eine immer weitere Ausbreitung und innere Erstarkung derselben bilden wird. Zumal das Zusammengehörigkeitsgefühl der ehemaligen Krieger unter einander und ihre Verbindungen mit der aktiven Armee werden immer mehr gefestigt und vertieft werden. In dem am Tage seiner Thronbesteigung erlassenen Armeebefehl hat der Kaiser es ausgesprochen, daß er und die Armee zusammen gehören und für einander geboren sind. In Erwiderung des ihm von der Armee geschworenen Treueides hat der Kaiser feierlich gelobt, stets eingedenk sein zu wollen der Rechenschaft, die er dermaleinst über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde. Dafür, wie der Kaiser sein Gelöbniß gehalten hat, für die unermüdliche Sorge, welche er den Angelegenheiten des Heeres widmet und welche alle Theile desselben, die aktiven und die inaktiven, umfaßt, bringt jeder Tag neue Beweise. Durch den neuesten Gnadenakt des Kaisers ist ein engeres persönliches Band zwischen dem Monarchen und den preußischen Kriegervereinen geknüpft worden, die es sich angelegen sein lassen werden, in jeder Aeußerung ihres Vereinslebens die Treue zu König und Vaterland als einzigen Inhalt ihres Strebens hervortreten zu lassen. Dieses Treugefühl kann aber nur der empfinden und sich bewahren, dessen monarchische Gesinnung außer allem Zweifel steht, und daher gehören in die preußischen und deutschen Kriegervereine nur solche Mitglieder, die in den Feinden der Monarchie zugleich ihre eigenen Feinde sehen. Das empfindet die Sozialdemokratie deutlich, und darum ist ihr der allerhöchste Erlaß, betreffend die Uebernahme des kaiserlichen Protektorats über den Landesverband der preußischen Kriegervereine, offenbar außerordentlich unbequem. Das hiesige sozialdemokratische Zentralorgan bezweifelt, daß es gelingen werde, „alle ehemaligen Angehörigen der Armee“ unter den Fahnen der Kriegervereine zu sammeln, und scheidet Diejenigen dieser Angehörigen aus, denen „die Treue gegen die Ideale ihrer Klasse das höchste Gesetz“ sei. Hierin sind wir ausnahmsweise in der Lage, dem sozialdemokratischen Organ zuzustimmen. Ehemalige Krieger, denen die Treue zum „Klassenideal“ höher steht, als der von ihnen ihrem Könige geleistete Treueid, gehören allerdings nicht in die Kriegervereine. Vielmehr müssen sich die letzteren von solchen Elementen mit rücksichtsloser Entschlossenheit befreien. Darum wird die im allerhöchsten Erlasse ausgesprochene Zuversicht auf ein immer kraftvolleres Wachsthum der Kriegervereine sich gleichwohl erfüllen, denn die neue umfassendere und straffere Organisation des Kriegervereinswesens wird an werbender Kraft gewinnen und in immer höherem Maße sich zu einer Schutzwehr gegen die subversiven Strömungen gestalten, welche mit wachsender Dreistigkeit die Fundamente der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu unterwühlen bestrebt sind.

— An dem nächsten Feste des Ordens vom Schwarzen Adler, welches mit sich daran anschließendem Kapitel am Dienstag, den 17. Januar 1899, im Rittersaale des königlichen Schlosses abgehalten wird, werden die Investitur durch den Kaiser erhalten: der General der Kavallerie v. Krosigk, à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments, der deutsche Botschafter in St. Petersburg Fürst von Radolin, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf, der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister Dr. v. Goßler, und der kommandirende Admiral v. Knorr. Außer diesen Rittern des höchsten preußischen Ordens ist letzterer im Jahre 1898 noch verliehen worden: dem Kaiser von China, dem Prinzen Oskar von Preußen, dem Großherzoge Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, und dem türkischen Großvezier Halil Rifaat-Pascha. Von Rittern des Schwarzen Adler-Ordens sind im Jahre 1898 gestorben: General der Kavallerie Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Chef des Dragoner-Regiments von Bredow Nr. 4, am 7. März, der frühere österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Emmerich Szechenyi, am 11. März, der Herzog Louis von Sagan am 21. März und Erzherzog Leopold von Oesterreich, Chef des Grenadier-Regiments Nr. 6, am 24. Mai.

— Die Kaiserin Friedrich wird am 30. d. M. Portsmouth besuchen. Nach Besichtigung der in der Vorstadt Portsea gelegenen St. Marienkirche, zu der die Kaiserin vor einigen Jahren den Grundstein gelegt hat, und nach Einnahme eines Frühstücks bei dem Hafenadmiral Sir Culme Seymour wird sich die Kaiserin zu dem „Seemanns-Heim“ begeben, wo in ihrer Anwesenheit der neue Flügel seiner Bestimmung übergeben werden soll, der zum Andenken an die Jubiläumsfeier der Königin Viktoria angebaut wurde.

— Der König von Dänemark ist gestern um 6 Uhr Abends in Leipzig eingetroffen und hat heute Vormittag die Weiterreise angetreten.

— Ein Redaktionsmitglied der „Neuen Freien Presse“, welches in Berlin mit Persönlichkeiten von Einfluß und in leitenden Stellen die deutsch-österreichischen Beziehungen besprach und namentlich die Thun'schen Erklärungen in Erörterung zog, berichtet hierüber Nachstehendes: Die Erklärungen der „Wiener Abendpost“ wurden in Berliner politischen Kreisen als der formelle Abschluß des Thun'schen Beantwortungs-Konfliktes angesehen, aber man würde zu viel sagen, daß damit der Zwischenfall als nicht geschehen betrachtet und angesehen wird und daß er keine Folgen zurückgelassen hätte. Die Wirkung der Thun'schen Antwort in der öffentlichen Meinung Deutschlands war die einer elementaren Explosion. Ohne Unterschied der Parteistellung zeigte sich eine tiefgehende Erregung, welche die Regierung zur Klarstellung des Verhältnisses zu Oesterreich aufforderte. In amtlichen Kreisen erregte die Thun'sche Interpellation zuerst das Gefühl der Beklemmung, dann die gleiche Erregung, welche die öffentliche Meinung beherrschte. Man hat in den maßgebenden Kreisen Berlins das vollste Vertrauen zu der Bündnißtreue Kaiser Franz Josefs, aber man sieht mit Besorgniß und nicht ohne Mißtrauen auf die Entwicklung der Dinge in Oesterreich, in welcher die geschworenen Feinde des Bündnisses mit Deutschland eine so hervorragende Rolle zu spielen berufen erscheinen. Genaue Kenner der deutschen Verhältnisse behaupten zwar, die Thun'sche Antwort hätte nie einen so tiefen Eindruck in Deutschland gemacht, wenn nicht die Vorgänge im Innern Oesterreichs, wie sie sich unter Badeni abgespielt haben, allmälig die öffentliche Meinung in Erregung gebracht und diese wie die politischen Kreise zum Mißtrauen genöthigt hätten. Noch nie waren im deutschen Reiche die inneren österreichischen Angelegenheiten der Gegenstand so ernster Aufmerksamkeit und die berufenen politischen Kreise, mit Einschluß der amtlichen, verfolgen die Krisen in den beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie mit Spannung, aber auch mit Sorge. Ohne an eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Monarchie zu denken, wünscht man für Oesterreich eine solche Wendung herbei, welche die Deutschen in Oesterreich hinsichtlich der Wahrung ihrer nationalen Interessen zum mindesten beruhigen, wenn schon nicht befriedigen würde. Noch ernster ersehnt man eine Lösung der Krise für Ungarn, denn Ungarn betrachtet man hier als das stärkste Fundament des Bündnißgedankens. Man ist der Ansicht, daß alle hervorragenden Persönlichkeiten Ungarns treue Anhänger des Bündnisses seien, mit Ausnahme eines einzigen. Gegen den Grafen Albert Apponyi hegt man in Berlin nicht besiegbare Zweifel.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich ein längerer Artikel über die neuen Freiwilligen der Fußtruppen im dritten Dienstjahre. Wie wiederholt erwähnt worden, soll nach der Militärvorlage denjenigen geeigneten Mannschaften der Fußtruppen, welche sich zum Weiterdienen für ein drittes Jahr verpflichten, derselbe Vortheil gewährt werden, welcher den ihrer Dienstpflicht im dritten Jahre genügenden Mannschaften der berittenen Waffen durch Gesetz vom 3. August 1893 bereits gewährt ist. Diese Einrichtung wird in der „N. A. Z.“ als ein Versuch bezeichnet; es wird darüber gesagt: „Ganz abgesehen von der Frage, ob eine zweijährige Dienstzeit der Fußtruppe, der Masse des Heeres, überhaupt genügt, um ein für die spätere Dienstpflicht in Krieg und Frieden Stand haltendes Fundament zu liefern, ist die durch die zweijährige Dienstzeit veranlaßte Ueberanstrengung des Ausbildungspersonals und der Ausfall von geeigneten Leuten des früheren dritten Dienstjahres ein Hauptgrund, der gegen die Durchführbarkeit des jetzigen Provisoriums spricht. Da aber die Militärverwaltung die Verpflichtung hat, die Gründe, die für und gegen eine definitive Einführung der zweijährigen Dienstzeit sprechen, aufs eingehendste nicht nur am grünen Tisch zu erwägen, sondern die Wahrnehmungen, die sich aus der Praxis ergeben, in allererste Linie zu stellen, so dürfte nach unserer Ansicht der jetzt projektirte Versuch, eine genügende Anzahl von guten Leuten in einem dritten Dienstjahr zu gewinnen, eine große Beachtung verdienen. Gelingt der Versuch, dann werden die Anhänger der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen um ein Beträchtliches vermehrt werden; gelingt er nicht, dann werden wohl andere Mittel ergriffen werden müssen, um auf dem eingeschlagenen Wege der Erprobung der zweijährigen Dienstzeit bessere Resultate zu erreichen. Jedenfalls aber dürfte aus dem vorgeschlagenen Versuch sowohl der Ernst zu ersehen sein, mit welchem die Ermöglichung einer Durchführung der zweijährigen Dienstzeit angestrebt wird, wie gleichzeitig auch die Fürsorge der Militärverwaltung, die finanziellen Kräfte des Reiches nicht in Anspruch zu nehmen. Der projektirte Versuch kostet so gut wie nichts. Er bietet dabei den Vortheil, daß durch die in Aussicht gestellten Erleichterungen im Landwehrverhältniß, wie wir weiter unten sehen werden, die Gesamtwehrkraft nicht vermindert wird.

Der Artikel schließt wie folgt:

„Werden die Mannschaften der Fußtruppen, die freiwillig ein drittes Jahr unter der Fahne bleiben, bei ihrem Uebertritt in die Landwehr II ebenso behandelt werden, wie diejenigen der berittenen Waffen, so kommt man zu dem Schluß, daß die getroffene wie die projektirte Maßregel von keinerlei mindernder Einwirkung auf die Gesamtwehrkraft im Kriege ist. Sie kann aber auch von keinerlei Einwirkung auf den Entschluß eines Mannes sein, der vor der Frage steht, sich zum freiwilligen Weiterdienen während eines dritten Jahres zu entschließen. Ihm winken nur die geringen Vortheile, die sich nach Verlauf der fünfjährigen Reserve- und der dreijährigen Landwehrzeit ersten Aufgebotes, also nach acht Jahren während der Friedenszeit ergeben. Das ist recht wenig im Vergleich zu der Leistung, der er sich jetzt während eines ganzen Jahres unterziehen soll, zu einer Zeit, die ihm zum Erwerb oder zur Gründung einer Stellung oder zur Weiterbeförderung besonders werthvoll ist. Für ihn muß bei der Entschlußfassung eine militärische Passion maßgebend sein. Schlägt das jetzt vorgeschlagene Mittel fehl, d. h. erweist sich der Zudrang der für geeignet befundenen Leute als zu gering, dann müßten allerdings die Mittel zur Anregung gesteigert werden, denn die projektirte Erleichterung der Unteroffiziere, hauptsächlich während der Rekrutenausbildungsperiode, und die Gewinnung von Material zu Reserve-Unteroffizieren sind Fragen von so großer Bedeutung, daß mit ihrer glücklichen Lösung die Möglichkeit der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit in engem Zusammenhang steht.“

Wenn dies eine Ergänzung der Motive der Militärvorlage sein soll, so liegt die Frage nahe, warum sie jetzt nachträglich erfolgt, warum man dies nicht sofort in der Begründung gesagt hat. Es wird auf diese Darlegungen, die wohl hauptsächlich den Eindruck bezwecken, daß die zweijährige Dienstzeit noch nicht endgültig gesetzlich festgestellt werden könne, noch zurückzukommen sein.

— Nach dem französischen Staatshaushaltsplan für 1898 beträgt die Gesamtbelastung des französischen Volkes mit Staatsabgaben aller Art, direkten Steuern, Verkehrs- und Verbrauchsabgaben, nicht weniger als 78 Franken auf den Kopf der Bevölkerung. Der preußische Staat erhebt dagegen von seinen Bürgern nur etwa 5 Mark an direkten und 1,40 Mark an indirekten Steuern, also wenig über 10 Prozent von dem, was die französische Republik der Steuerkraft ihrer Angehörigen zumuthet. Aber auch wenn man die Belastung mit Reichssteuern, welche unter Zugrundelegung der Etatszahlen für 1898 sich auf etwa 14 Mark auf den Kopf stellt, mit in Betracht zieht, so erhellt, daß die preußische Bevölkerung an Reichs- und Staatssteuern auf den Kopf nur etwa ein Drittel von dem zu tragen hat, was die Franzosen zahlen.

— Ueber die am 5. Januar in Berlin zusammentretende Konferenz zur Berathung einer Reform der Prüfungsordnung für Aerzte macht die „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilungen: „Als Grundlage der Berathungen wird ein schon vor Jahresfrist ausgearbeiteter Entwurf einer Vorlage für den Bundesrath dienen, der neuerdings einige Abänderungen erfahren hat. Die geplante Reform soll sich in der Richtung bewegen, daß von den zu prüfenden Kandidaten eingehendere Kenntnisse in der Psychiatrie, Hygiene und Bakteriologie gefordert werden, und daß vor Allem die jungen Aerzte nach bestandener Staatsprüfung ein sogenanntes „praktisches Jahr“ an einer Universitätsklinik oder an einem von der Behörde bezeichneten öffentlichen Krankenhause zu absolviren haben, bevor ihnen die Approbation als Arzt ausgehändigt wird. Gemäß den Wünschen der ärztlichen Standesvertretungen soll auch erwogen werden, wie dem unberechtigten Mißbrauch der Bezeichnung „Spezialarzt“ entgegengetreten werden könne, und ob es sich empfehle, die Führung dieses Titels abhängig zu machen von dem Nachweis eingehender spezialistischer Studien, bezw. dem Nachweis einer mehrjährigen Assistentenzeit an einer spezialistischen Klinik. Endlich soll die Medizinalkonferenz, gleich der Rektorenkonferenz, ein Gutachten über die Zulassung von Frauen zum Studium der Medizin an deutschen Universitäten abgeben.“

— Es wird mit Sicherheit darauf gerechnet, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch welchen das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler konzessionspflichtig gemacht wird. Bekanntlich hat der preußische Landwirthschaftsminister schon in der vorigen Landtagstagung angekündigt, daß die preußische Regierung beim Bundesrathe beantragen werde, dem nächsten Reichstage einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Entwurf ist seit längerer Zeit in Vorbereitung.

— Dem Reichstag ist nunmehr auch der Jahresbericht über die Entwickelung des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1897/98 zugegangen. Wir heben aus ihm Folgendes hervor: „Die weiße Bevölkerung hat sich um 71 Personen vermehrt, die Gesundheitsverhältnisse waren günstige. Der Plantagenbau nimmt einen immer größeren Umfang an; neue Unternehmungen haben sich gebildet, andere sind in der Bildung begriffen. Die Arbeiterfrage hat sich bedeutend günstiger gestaltet, die Anstellung eines ständigen Arbeiterkommissars ist vorgesehen. Zu 15 Handelsfirmen ist eine sechszehnte hinzugekommen; im Handel selbst hat sich wenig geändert. Ausgeführt wurden Produkte im Werthe von 3 920 194 Mark, d. i. für 214 239 Mark mehr als im Vorjahre; eingeführt wurden Waaren für 7 128 153 Mark, d. i. für 1 232 394 Mark mehr als im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen an Zöllen 2c. betrugen 697 490 Mark, d. i. 108 352 Mark mehr als im Vorjahre. „Durch eine von dem Premierlieutenant von Carnap-Quernheimb im Berichtsjahre ausgeführte Expedition von Yaunde aus nach der südöstlichen Ecke unseres Schutzgebietes wurde festgestellt, daß die aus belgischen und französischen Quellen stammenden Angaben über den Werth jenes entlegenen Theils unseres Schutzgebietes nicht übertrieben sind. Die Heranziehung deutschen Kapitals zu den Handelsunternehmungen am Sanga und Ngoko und die Festlegung einer deutschen Zollgrenze in der südöstlichen Ecke des Schutzgebiets erscheint deshalb immer dringender und wird in absehbarer Zeit ins Leben treten.“ Das Postamt in Kamerun ist durch ein Unterseekabel mit Bonny (Niger Coast Protectorate) verbunden und hierdurch an das internationale Telegraphennetz angeschlossen. Nochmals betont der Jahresbericht am Schluß: „Für die Zukunft der Kolonie ist es von größter Bedeutung, daß endlich das deutsche Kapital seine bisher geübte Zurückhaltung aufgegeben und sich mit Energie auf die Aufhebung der in dem jungfräulichen Boden Kameruns ruhenden Schätze geworfen hat. Dem Handel sind durch die Unterwerfung der Banes und Bulits neue Absatzgebiete geschaffen, aber auch die längst von europäischen Handelshäusern in Bearbeitung genommenen Flußgebiete des Mungo, Wuri, Abo und Sanaga haben im vergangenen Berichtsjahre gezeigt, wie sehr auch in ihnen der Handel noch weiterer Ausdehnung fähig ist, so daß, wenn Friede und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, das Schutzgebiet auf allen Gebieten eine gedeihliche Entwickelung verspricht.“

— Von einem großen Theil der preußischen Landwirthschaftskammern sind, wie wir der „Post“ entnehmen, neuerdings Anträge an die königliche Staatsregierung gerichtet worden, die sich auf die Ausgestaltung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse beziehen. Folgende Punkte sind von den Kammern in Anregung gebracht worden: 1. Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaftskasse; 2. Herabsetzung des Zinsfußes und eine Stabilität dieses niedrigen Zinsfußes wenigstens für die ländlichen Spar- und Darlehnskassen. 3. Bezüglich der Getreidelombardirung der Kornhäuser: a) Das Getreide ist als Pfandobjekt anzusehen; b) in den Orten, wo neugebaute Silos vorhanden sind, wird eine Filiale der Preußenkasse errichtet, oder es wird zum Zwecke der Lombardirung die vorhandene Reichsbanknebenstelle benutzt; c) von Depotwechseln muß abgesehen werden.

— In München tagte gestern eine geschlossene Versammlung baierischer Reichstags- und Landtagsabgeordneter des Zentrums mit 300 Delegirten aus Baiern. Nach ungemein stürmischer Debatte wurde beschlossen, im Reichs- und Landtag durch das Zentrum schärfsten Protest zu erheben wegen angeblicher Verletzung des baierischen Reservatrechts durch Einrichtung des baierischen Senats beim obersten Militärgericht in Berlin; ferner wurde beschlossen: Opposition gegen die neue Militärvorlage und Gründung eines neuen Zentrumsblattes: „Baierische Ztg.“, mit der Aufgabe scharfer Opposition gegen das Vordringen Preußens in Baiern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dezember. In den heute eröffneten Landtagen sprachen die Landeshauptleute, nachdem die kaiserliche Botschaft verlesen war, ihren Dank für dieselbe aus und gedachten in warmen Worten des Hinscheidens der Kaiserin Elisabeth und des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Prag, 28. Dezember. In der heutigen Landtagssitzung brachte Dr. Podlipny einen Antrag ein, wonach die böhmischen Kroninsignien an einem entsprechenden Ort aufzubewahren und bei feierlichen Anlässen auszustellen seien.

Belgien.

Brüssel, 28. Dezember. Das Blatt „Petit Bleu“ meldet, die Expedition van Doorne, welche mit der Bestrafung der Menschenfresser am Ubanghi beauftragt war und aus sechs Weißen, unter denen sich auch Lothaire befindet, und 350 Schwarzen bestand, ist einem ihr von dem menschenfressenden Stamme der Bunjas gelegten Hinterhalte entgangen und hat den Stamm völlig zerstreut. Bei den Truppen des Kongostaates wurden sechs Schwarze getödtet und vier verwundet.

Antwerpen, 28. Dezember. Die Ultramontanen sind wegen der begeisterten Aufnahme, die der gemaßregelte Priester Daens bei der katholischen Bevölkerung gefunden, außer Rand und Band gerathen. In der St. Andreaskirche wurde gestern während der Nachmittagsandacht eine Strafpredigt gegen Priester Daens gehalten. Einen Schenkwirth, der den Anhängern Daens' seinen Saal vermiethet hatte, lieferte der Prediger dem fanatischen Hasse seiner Pfarrkinder aus, und ein katholisches Fest, das gestern Abend bei diesem Wirth stattfinden sollte, wurde dann auch in Folge dieser Predigt abbestellt. Die Anhänger Daens' veranstalteten aber sofort dort eine Versammlung, und der Saal füllte sich in wenig Augenblicken. Am Schlusse der Versammlung wurde als Einspruch gegen diese Boykottung ein Daensverein gebildet, der in diesem Wirthshause seine Sitzungen abhalten wird. Die Haltung der Antwerpener Klerikalen erinnert an eines der zahlreichen Mittel, die ihre Aalster Gesinnungsgenossen anwandten, um das Ansehen Daens beim Volke zu zerstören. Die Geistlichen machten, wie der Brüsseler „Soir“ berichtete, in auffälliger Weise einen großen Umweg mit den Sterbesakramenten, um die Nähe der Wohnung des demokratischen Priesters zu vermeiden. Wenn heute die katholischen Arbeiter massenweise zum Herrgottssozialismus übertreten, so hat die Regierung dies dem blinden Hasse Woeste's gegen seinen Aalster Wahlgegner zu verdanken.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Die Blätter schlagen England gegenüber einen scharfen Ton an wegen der Verwicklungen in China.

Italien.

Rom, 28. Dezember. Wie die Abendblätter melden, soll am Neujahrstage ein Gnadenerlaß veröffentlicht werden, welcher sich auf alle Personen erstrecken soll, die wegen der Ruhestörungen im Mai dieses Jahres von Militärgerichten oder Zivilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als 2 Jahre Gefängniß beträgt.

England.

London, 26. Dezember. Diejenigen, die voraussagten, daß die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten während des spanisch-amerikanischen Krieges plötzlich entstandene Freundschaft noch mancherlei Klippen zu umsegeln haben werde, hatten Unrecht nicht; denn die Frage wegen der Erbauung und Kontrolle des Wasserwegs durch Nicaragua war noch ungelöst. Sie ist es auch heute noch, denn die letzten aus Washington eingelaufenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß zwischen Amerika und England noch nicht einmal Unterhandlungen zur endgültigen Regelung dieser dornenvollen Angelegenheit stattfinden. Daß der 1850 zwischen dem damaligen Staatssekretär John M. Clayton und dem britischen Minister Sir Henry Lytton Bulwer abgeschlossene Vertrag den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entspreche und der Abänderung bedürfe, wird auch in diplomatischen Kreisen Londons zugegeben. Jener Vertrag war die Folge eines nicht sehr rühmlichen Wettlaufs zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien um den Besitz der strategischen Punkte im Atlantischen und Stillen Ozean, die den durch die Landenge zwischen Nicaragua und Costa Rica zu erbauenden Kanal beherrschen. In diesem Wettlauf trug England den Sieg davon. Die Engländer besetzten Greytown, übernahmen die Schutzherrschaft über die Moskitoküste, und der Besitz der Tigreinsel in der Fonsecabucht, obwohl von den Vereinigten Staaten angefochten, war ein ebenso werthvoller Vortheil. Zu wiederholten Malen hat die Regierung von Washington den Versuch gemacht, dieses als Clayton-Bulwer-Vertrag bekannte Abkommen zu beseitigen. 188[illegible] suchte Blaine dessen Aufhebung durchzusetzen, ohne Entschädigung; aber Earl Granville lehnte diese Zumuthung mit den trockenen Worten a[illegible], daß die „Regierung Ihrer Majestät“ sich zuve[illegible]sichtlich auf die Erfüllung aller vertraglich[illegible] Verpflichtungen verlasse. Ein im folgenden Jahre von Frelinghuysen gemachter Versuch blie[illegible] ebenfalls erfolglos. Daß der Vertrag ein Dor[illegible] im Fleisch der Amerikaner ist, kann man a[illegible] den zu verschiedenen Zeiten ausgestoßenen Dr[illegible]hungen erkennen, ihn einfach als nicht bestehe[illegible] anzusehen. Eine ähnliche Auffassung der Ve[illegible]tragspflichten findet sich auch in der letzten B[illegible]schaft des Präsidenten Mac Kinley, die a[illegible] diesem Grunde in England eine begreifli[illegible] Verstimmung hervorrief. Der siegreiche A[illegible]gang des mit Spanien geführten Krieg[illegible] hat durch die Besitznahme der Philippinen [illegible] Vereinigten Staaten zu einer asiatischen Ma[illegible] gemacht. Der Bau des Wasserweges durch Ni[illegible]ragua wird zur Nothwendigkeit, und die Seema[illegible] Amerikas in Asien wird doppelt so stark s[illegible] wenn die Kriegsschiffe nicht mehr auf den S[illegible]weg ums Kap Horn angewiesen sind. Daß [illegible] Nicaragua-Kanal Englands Handelsbeziehun[illegible] mit Ostasien vielleicht ungünstig beeinflussen w[illegible] liegt ebenfalls auf der Hand, besonders w[illegible] Amerika die ausschließliche Kontrolle über [illegible] mit amerikanischem Geld zu erbauenden Wa[illegible]weg beansprucht. Man wird in London die [illegible]tralität des Kanals verlangen und auch an[illegible] Zugeständnisse als Entgelt für die Aufhebung [illegible] Vertrags fordern. Man spricht davon, daß [illegible]land als Preis die kommerzielle Gegenseiti[illegible] für Kanada ausbedingen wird — eine sehr bi[illegible] Pille für den Schutzzöllner Mac Kinley.

Türkei.

Kanea, 28. Dezember. Der Präsident der Nationalversammlung Sphakianakis unterbreitete dem Oberkommissar Prinzen Georg ein Programm, nach welchem die Nationalversammlung in zwei Monaten einberufen werden soll, um die von dem Exekutivkomitee ausgearbeiteten Gesetzentwürfe zu berathen. Prinz Georg soll die Mitglieder der Regierung aus der Majorität der Nationalversammlung wählen, welche alsdann innerhalb fünf Jahre nicht mehr einberufen werden soll. Das Programm findet lebhaften Widerspruch.

Amerika.

Newyork, 26. Dezember. Die große Frage: „Expansion oder Nicht-Expansion" spitzt sich immer mehr zu. Immer entschiedener nehmen die Politiker dazu Stellung, denn es wird täglich klarer, daß die Republik an einem neuen Wendepunkt in ihrer Entwickelung angelangt ist, der für sie verhängnißvoll werden kann. Die große Masse, die der Frage absolut verständnißlos gegenübersteht und es durchaus den beneideten europäischen Mächten gleichthun möchte, schreit wahllos nach Expansion. Alle gebildeteren Elemente sehen ein, daß die Frage zum Mindesten reiflich erwogen werden muß, ehe man sich entscheidet, sie zu beantworten. Eine der letzten Persönlichkeiten von Bedeutung, die sich energisch gegen Expansion ausgesprochen haben, ist William Jennings Bryan, der geschlagene demokratische Präsidentschaftskandidat im Jahre 1896. Bryan hat soeben seine Resignation als Oberst im 3. Nebraska Freiwilligen-Regiment eingereicht, nur um sich mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit in die Kampagne gegen Mac Kinley und die von diesem vertretene Expansion zu stürzen. In einem Interview hat Bryan erklärt, daß er im Jahre 1900, wo die nächste Präsidentenwahl stattfindet, abermals zu kandidiren gedenke. Er will die Silberfrage keineswegs gänzlich fallen lassen. Dies soll aber erst in zweiter Linie kommen, während der eigentliche Schlachtruf: „Nieder mit der Expansion!" lauten soll. Bryan hält die Erwerbung von Kolonien für „unamerikanisch" und eine offenbare Verletzung der Grundprinzipien der Konstitution, wodurch der Bestand der Republik gefährdet würde. Bryans Freunde geben sich der Hoffnung hin, daß ihm auf dieses Programm hin Niemand die Nomination als Präsidentschaftskandidat für das Jahr 1900 streitig machen wird. Im schreiendsten Gegensatz zu diesem Programm stehen die Aeußerungen Mac Kinleys auf dem neulichen Friedensjubiläum in Atlanta, im Staate Georgia. Er betonte aufs neue das frisch gebackene Schlagwort der Expansionisten überall, wo die amerikanische Flagge einmal wehe, müsse sie auch bleiben. Daneben wiederholte er unter dem Jubel der erregbaren Südländer die alten heuchlerischen Phrasen von der göttlichen Bestimmung Amerikas, überall in der Welt die allein selig machende angelsächsische und im Besonderen anglo-amerikanische Kultur und Zivilisation zu verbreiten. Diese schöne, aber billige Phrase wird hier augenblicklich mit verzücktem Augenverdrehen von der großen Masse nachgebetet. Selbst ein so kluger Mann wie der katholische Erzbischof Ireland leistete sich bei dem Begräbniß des kürzlich in Washington verstorbenen kubanischen Rebellenführers die köstlich naive Bemerkung: „Amerika hat eine große Mission — nämlich die, allen Nationen bürgerliche und religiöse Freiheit zu geben." Ob verschiedene Nationen sich nicht für diese Freiheit höflichst bedanken und ihre eigene vorziehen könnten, macht dem frommen Mann offenbar kein Kopfzerbrechen. Aber es ist doch charakteristisch für den grenzenlosen Dünkel, der hier durch den Krieg großgezüchtet worden ist. Das eine Gute hat die Opposition gegen die Expansion übrigens schon jetzt zu Tage gefördert, daß Mac Kinley hinsichtlich der Art und Weise, wie die Philippinen behandelt werden sollen, ob als völlig abhängige Kolonie oder als Kolonie mit einheimischer Selbstregierung, schwankend geworden ist.

Von der Marine.

Die englische Marine hat zur Erlangung größerer Geschwindigkeiten in letzter Zeit einige Torpedobootszerstörer von einem 300 Tons übersteigenden Deplazement bauen lassen. Diese Fahrzeuge sollen mit 40 Tons Belastung an Bord 32 Knoten laufen. Bis jetzt sind der „Expreß" bei Laird in Birkenhead und der „Albatroß" bei Thornycroft in Chiswick fertig geworden. Letzteres Torpedofahrzeug ist 227' lang, 21,3' breit, hat etwa 8,5' Tiefgang und 360 Tons Deplazement. Seine Armirung besteht aus 2 Torpedorohren von 18" Kaliber, 1—12-pfündigen und 5—6-pfündigen Schnellladekanonen. Die die beiden Schrauben treibenden Maschinen erhalten ihren Dampf durch vier Thornycroft-Wasserrohrkessel und können 7500 Pferdekräfte entwickeln. Auch bei den Entwürfen für Schlachtschiffe strebt die englische Admiralität nach immer größerer Geschwindigkeit. Die neueste noch im Bau befindliche Gruppe der Schlachtschiffe „London", „Bulwark", „Venerable", „Formidable", „Irresistible" und „Implacable", die bei 15 000 Tons Deplazement 10 Knoten laufen werden, soll von den ins Auge gefaßten Zukunfts-Schlachtschiffen noch übertroffen werden. Die größten Privatwerften sind jetzt zur Einreichung von Plänen für Schlachtschiffe aufgefordert worden, die länger als die der Formidable-Klasse, also länger als 400' englisch, sein dürfen. Diese Schiffe sollen, ohne an Offensivkraft und Panzerschutz geringer zu sein, Maschinen von 18 000 Pferdekräften haben, die sie mit 19 Knoten Fahrt durchs Wasser treiben.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** kündigten gestern Abend sämtliche Sammetweber der Firma Scheilleckes u. Co. die Arbeit; es treten nunmehr die Arbeiter von vier Sammetwebereien in den Ausstand. — In **Klausthal** (Harz) wollen die Bergleute in den nächsten Tagen eine Abordnung an den Kaiser entsenden, die um Erhöhung des Schichtlohnes und Aenderung der Lohntermine bitten soll. Diese Wünsche sind bereits vom Handelsminister abschlägig beschieden worden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 29. Dezember. Die Freie Vereinigung alter Landsmannschafter zu Stettin beging Mittwoch Abend im Konzerthaus die Feier ihres ersten Stiftungsfestes mit einem solennen Festessen und einem sich daran anschließenden Fest-Kommers. Zahlreiche Landsmannschafter von fern und nah, Alte Herren, Inaktive wie Aktive hatten mit ihren Damen der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet und bewiesen durch ihr Erscheinen, daß der Geist und das Wesen der studentischen Landsmannschaft sich auch in unserer Provinz der lebhaftesten Sympathien erfreut. Vertreten waren bei dem gestrigen Feste die Landsmannschaften Pomerania, Ghibellinia, Guilelmia, Thuringia, Afrania, Rhenania Je., Germania, Hassoborussia, Vandalia, Silesia, Gottinga. Bald nach Beginn der offiziellen Feier erhob sich Herr Pastor Modler (Pomeraniae), um in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Von weiteren Ansprachen erwähnen wir besonders die des Herrn Dr. Schlüter (Ghibelliniae), der in von Humor gewürzter Rede die Damen feierte, welche dem an und für sich weihevollen Feste durch ihr Erscheinen noch eine besondere Weihe verliehen. Humoristische Vorträge wechselten mit dem Gesange der offiziellen und nicht offiziellen Lieder, eine launige Bierzeitung trug das ihrige dazu bei, die fröhliche Stimmung noch fröhlicher zu gestalten, und alles ward wieder jung und fühlte sich noch einmal zurückversetzt in die schöne, frohe Burschenzeit. Das Fest verlief in schönster Harmonie. Erst in später Stunde ging man auseinander; auch die ältesten „Philister" hatten bis zuletzt ausgehalten.

* Mit dem 1. Januar kommenden Jahres wird in der Führung der Geschäfte beim hiesigen königl. Landgericht eine theilweise Aenderung eintreten, dergestalt, daß Herr Landgerichtsdirektor Genz den Vorsitz der ersten Strafkammer und Herr Landgerichtsdirektor Fabricius den Vorsitz der dritten Strafkammer übernimmt. Die Herren Landgerichtsdirektoren Moeser und Thümmel treten dagegen als Vorsitzende in die zweite und dritte Zivilkammer ein.

— Zur Beseitigung von Zweifeln bei der Stempelsteuer für Lustbarkeitsbescheinigungen haben die Finanzminister und der Minister des Innern an die nachgeordneten zuständigen Behörden folgende Verfügung erlassen: „Veranstaltungen, die darin bestehen, daß auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Bilder von Mordthaten, Katastrophen und sonstigen sensationellen Begebenheiten ausgestellt werden und unter Leiermusikbegleitung ein kurzer, erklärender Text hierzu abgesungen wird, sind als Lustbarkeiten im Sinne der Tarifstelle 39 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juni 1895 anzusehen, sofern der Veranstalter einen festen Stand einnimmt, wie dies auf Jahrmärkten, Schützenfesten und dergleichen meist der Fall zu sein pflegt. Die ortspolizeilichen Genehmigungen zur Veranstaltung solcher Lustbarkeiten unterliegen daher dem dort vorgeschriebenen Steuersatze von 1 Mark 50 Pfg. oder 50 Pfennig je nach dem Umfang des Unternehmens. Insoweit Genehmigungen der erwähnten Art etwa bisher stempelfrei ertheilt worden sein sollten, mag es für die Vergangenheit dabei bewenden. Gleichzeitig wird anerkannt, daß die von Vereinen aus Anlaß der kirchlichen Feier des Erntedankfestes unter Mitführung der Fahne und eines Musikkorps veranstalteten gemeinschaftlichen Kirchgänge nicht unter den Begriff der Tarifstelle 39 fallen. Polizeiliche Genehmigungen zur Veranstaltung solcher Aufzüge sind daher in stempelfreier Form zu ertheilen.

— Ueber die Bedeutung der Miethsklausel, daß seitens des Miethers vorgenommene bauliche Aenderungen nach dessen Auszug dem Hause verbleiben sollen, hatte sich kürzlich das Kammergericht zu äußern. Es handelte sich um die Bestimmung eines Miethsvertrages, welche besagte, „bauliche Veränderungen dürfen ohne Einwilligung des Vermiethers nicht vorgenommen werden; sollte dies aber mit Erlaubniß des Wirthes geschehen, so muß alles, was niet- und nagelfest ist, beim Ausziehen dem Hause verbleiben". Diese Bestimmung, so hat das Kammergericht entschieden, kann nicht in dem Sinne verstanden werden, daß der Miether genöthigt sein soll, die von ihm gemachten, vielleicht sehr kostspieligen Einrichtungen dem Vermiether unentgeltlich zu überlassen. Vielmehr kann diese Bestimmung nur in dem der Billigkeit entsprechenden Sinne verstanden werden, daß der Miether nicht befugt sein soll, wider den Willen des Vermiethers von der ihm nach dem Gesetze zustehenden Befugniß, die — selbst ohne Einwilligung des Vermiethers gemachte — Einrichtung wegzunehmen, Gebrauch zu machen. Ein etwaiger Vertragswille, daß die vom Miether gemachten Einrichtungen unentgeltlich dem Vermiether verbleiben sollen, müßte jedenfalls im Vertrage zum Ausdruck gebracht werden. Andernfalls würde eine solche unentgeltliche Zurückbehaltung der vom Miether gemachten Einrichtungen für den Vermiether eine ungerechtfertigte Bereicherung bedeuten.

— Ein interessantes Gastspiel steht im Bellevue-Theater bevor, die bekannte Pariser Chansonnette Yvette Guilbert wird an einem Abend der nächsten Woche daselbst auftreten. Der Sylvesterabend bringt (Anfang 7 Uhr) bei kleinen Preisen eine Wiederholung von „Lumpaci Vagabundus", der Neujahrstag die Novität „Sein Trick".

— Wie uns Herr Möhr, der Besitzer des Restaurants Falkenwalderstraße 1, mittheilt, hat derselbe das Restaurant nicht anderweitig verkauft, sondern wird dasselbe in altgewohnter Weise selbst fortführen.

* Am Fahrkartenschalter des hiesigen Personenbahnhofes wurde ein falsches Zweimarkstück und im Bureau eines Rechtsanwalts ein falsches Einmarkstück vereinnahmt. Die Falsifikate sind der Polizei ausgeliefert worden.

* Auf dem Marienplatz wurde heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ein Schiffsstauer Namens Schulz vom Blutsturz befallen und verstarb auf der Stelle.

* In vorletzter Nacht wurde die Ottostraße 6 belegene Wohnung eines Schutzmanns von Einbrechern heimgesucht, Letztere stahlen Kleider und Wäsche im Werthe von mehr als 300 Mark. Auch ein Guthabenbuch über 100 Mark wurde gleichzeitig vermißt, doch muß dasselbe schon erheblich früher entwendet worden sein, denn von der Kasse erfolgte auf Anfrage die Auskunft, daß das Geld am 22. Dezember abgehoben sei. Die Diebe müssen gut unterrichtet gewesen sein, da sie für den Einbruch eine Nacht wählten, in welcher der Schutzmann Dienst hatte und die Frau ausgegangen war, die verschlossenen Thüren haben sie anscheinend mit Hülfe von Nachschlüsseln geöffnet.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1899, bei einer Postanstalt des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, 2 Landbriefträger, je 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark. — 1. April 1899, Greifenberg (Pomm.), kaiserl. Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1899, Kolberg, Neubau des Infanterie-Kasernements, Nachtwächter, Gehalt 2 Mark 50 Pf. täglich. — Sogleich, Schubin (Kreisstadt), Provinzial-Erziehungsanstalt, Knaben-Aufseher, 900 Mark Gehalt. — 1. April 1899, Schulitz, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt baar 600 Mark, freie Wohnung im Werthe von 120 Mark, Nebeneinnahmen ca. 230 Mark. — 1. Januar 1899, Tremessen, Amtsgericht, Gefangen-Aufseher, 900 Mark Gehalt und 120 Mark Miethsentschädigung.

Vermischte Nachrichten.

— Eine glänzende Weihnachtsbescheerung hat, wie seit Jahren schon, so auch diesmal wieder der Privatier Alfred Lessing aus der Rankestraße 14 zu Charlottenburg veranstaltet. Lessing ist Junggeselle und hat sich und sein Vermögen in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Mit behördlicher Unterstützung stellt er jedes Jahr schon lange vor dem Feste seine Nachforschungen nach würdigen und bedürftigen Leuten an und weiß sich ihre Wunschzettel zu verschaffen. Vom Mittwoch bis zum Sonnabend war wieder große Bescheerung in seiner Wohnung, in der am Heilig-Abend 18 Christbäume im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlten. Die Kurrende führt bei der Feier die Gesänge aus und wird dafür ebenfalls beschenkt. Die Ansprache hielt früher Hof- und Garnisonpfarrer Frommel aus Potsdam, jetzt dessen Schwiegersohn, Hof- und Garnisonpfarrer Keßler. Am letzten Heilig-Abend erhielt Lessing nach der Ansprache des Geistlichen aus dem Zivilkabinet des Kaisers den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Beschenkt wurden gegen 1500 Personen mit 25- bis 30 000 Mark.

Wien, 28. Dezember. Die Ermordung der Prostituirten der Franziska Hofer im Ottakringer Bezirk erregt das größte Aufsehen. Die Verstümmelungen erinnern an die Mordthaten von Whitechapel. Der Lokalaugenschein läßt eine Erdrosselung vor der Verstümmelung vermuthen. Der Verbrecher muß, nach dem kunstgerecht geführten Schnitt in die Bauchhöhle zu schließen, ein Fleischer oder Mediziner gewesen sein. Die Leber ist kunstgerecht herausgeschnitten. Das Mordinstrument wurde nicht gefunden. Vor der Hand besteht nicht das geringste Verdachtsmoment gegen irgend Jemand. Die fast anatomische Zertheilung der Leiche läßt die Annahme zu, die Ermordete sei das Opfer eines Irrsinnigen. Die Leiche wurde in ihrem grauenvollen Zustande bei Magnesiumlicht photographirt.

Wien, 28. Dezember. Mehrere Handelsagenten, welche planmäßig in strafbarem Einverständnisse mit einigen Schwindelfirmen günstige Auskünfte über diese ertheilten und auf diese Weise es ihnen ermöglichten, Waaren bei Großhändlern und Fabrikanten zu beziehen und sie dann zu Schleuderpreisen zu veräußern, wurden dem Landesgerichte ausgeliefert; zwei flüchtige Kaufleute werden steckbrieflich verfolgt. Die Summe, um welche die Lieferanten geschädigt worden sind, beläuft sich auf einige hunderttausend Gulden.

Airolo, 28. Dezember. Das vom Bergsturz heimgesuchte Dorf bietet einen erschreckenden Anblick. Ein Gebiet von zwei Quadratkilometern ist von Schüttmassen überdeckt. Acht Wohnhäuser und vierzehn Ställe sind zerstört und bilden wüste Trümmerhaufen. Viele andere Häuser sind schwer beschädigt. Ein erheblicher Theil des Airolo schützenden Waldes ist durch die Felsmassen fortgerissen worden. Die Festungstruppen des Gotthardt und die ganze Bevölkerung arbeiten ununterbrochen an der Wegräumung der Schuttmassen. Aus den Trümmern wurden drei Leichen hervorgezogen, der siebzigjährige Kirchendiener Antonio Filippini, Frau Josefina Fransini und ein kleiner Knabe Namens Giulio Forni. Die Frau des Kirchendieners wurde noch lebend aus den Trümmern befreit. In dem Schutthaufen, den das Hotel Airolo bildet, wüthet eine Feuersbrunst, die auch die Nachbarhäuser zu ergreifen droht. Der Gesamtschaden wird auf eine Million berechnet. Man glaubt zwar, daß die Gefahr eines neuen noch größeren Bergsturzes ausgeschlossen sei, immerhin sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mehr als die Hälfte des Dorfes ist von den Bewohnern geräumt gewesen. Wäre dies nicht geschehen, so würde der Bergsturz noch zahlreichere Opfer gefordert haben.

Airolo, 29. Dezember. Nachdem seit gestern Vormittag 9 Uhr keine weiteren Bergrutschungen stattgefunden haben, wird die Situation wieder als gefahrlos bezeichnet. Außer den drei Getödteten wird noch eine Frau vermißt. Der Bundespräsident ist hier eingetroffen.

London, 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertage fanden hier 171 Einbruchsdiebstähle statt.

London, 29. Dezember. Der letzte Orkan hat einen ungeheuren Schaden angerichtet. Aus allen Theilen des Landes werden Ueberschwemmungen gemeldet. Der Schiffsverkehr auf der Themse hat besonders gelitten, und zahlreiche Fahrzeuge kollidirten mit einander. Der Dampfer „Mersey rios" ist bei einem Zusammenstoß mit einem Schleppdampfer gesunken. Der Wächter von dem Leuchtthurm in Kilks ist getödtet worden.

Minneapolis, 25. Dezember. Ein Arzt der hiesigen Stadt hat, wie „Daily Mail" berichtet, eine merkwürdige Operation vollzogen, nämlich einem Blinden einen Theil des Auges eines lebenden Kaninchens eingesetzt und ihm dadurch die Sehkraft wieder verliehen. Die junge Frau war seit 15 Jahren auf dem einen Auge blind gewesen und auf dem andern sechs Jahre. Eine Anzahl Aerzte wohnte der Operation bei. Anfangs waren sie skeptisch, schließlich aber mußten sie den Erfolg zugeben. Mittelst eines eigens für den Fall angefertigten Instrumentes wurden die kranken Theile der Augen beseitigt und die entsprechenden Theile des Kaninchens eingesetzt. Dann wurden die Lider sorgsam zusammengenäht, um alles Licht auszuschließen. Eine Woche später war der Theil des eingesetzten Kaninchenauges mit dem menschlichen völlig verwachsen. Der Erfolg war so vollständig, daß dieselbe Operation beim anderen Auge stattfand. Nach einer Woche wird es sich zeigen, ob die Kranke auch auf dem anderen Auge die Sehkraft wieder erhalten wird.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 29. Dezember. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 151 Rinder, 334 Kälber, 184 Schafe, 819 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 38 Rinder, 80 Kälber, 108 Schafe, 165 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53, d) gering genährte jeden Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 53 bis 54, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 52, c) gering genährte 49 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 54 bis 56, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 56, b) ältere Masthammel 53 bis 54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 52.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 55 bis 56, b) fleischige Schweine 53 bis 54, c) gering entwickelte 52 bis —, d) Sauen 48 bis 50, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt verlief schleppend, wurde aber geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 23. bis 29. Dezember: 1 Rind, 3 Kälber, 12 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Dezember. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,60 G.

Berlin, 29. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,70, loko 50er amtlich 58,10.

London, 29. Dezember. Wetter: Regen.

Berlin, 29. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4 %	101,40	London kurz	204,10
do. do. 3½ %	101,40	London lang	202,50
do. do. 3 %	94,60	Amsterdam kurz	168,55
Dtsch. Reichsanl. 3 %	94,20	Paris kurz	80,90
Pom. Pfandb. 3½ %	99,75	Belgien kurz	80,70
do. do. 3 %	91,30	Berl. Dampfmühlen	129,00
do. Neul. Pfd. 3½ %	99,30	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	109,25
3 % neuländ. Pfdbr.	90,50	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	438,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½ %	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	142,00
do. 3 %	90,75	Varziner Papierfabr.	200,25
Italienische Rente	93,80	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	163,50
do. 3 % Eisb.-Obl.	59,10	4 % Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,80	3½ % Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Stett. Stdtanl. 3½ %	—,—
Serb. 4 % 95er Rente	60,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5 % Goldr. von 1890	41,00	Disc.-Commandit	197,90
Rum. am. Rente 4 %	92,50	Berl. Handels-Ges.	167,50
Mexikan. 6 % Goldr.	100,80	Oesterr. Credit	227,70
Oesterr. Banknoten	169,30	Dynamite Trust	178,00
Russ. Bankn. Cassa	216,10	Bochumer Gußstahlf.	226,60
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	214,40
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00	Harpener	177,00
Franz. Banknoten	80,95	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,10
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½ %	97,20	Dortmunder Union Littr. C.	97,30
do. (100) 4 %	93,00	Ostpreuß. Südbahn	93,75
do. (100) 4 %	86,25	Marienburg-Mlawka-bahn	82,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½ %	—,—	Norddeutscher Lloyd	115,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4 % V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,20
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,10	Franzosen	155,70
Stett. Vulc.-Prior.	225,75	Luxemburg. Prince-Henribahn	103,50
Stett. Straßenbahn	174,00		
Petersburg kurz	215,65		
Warschau kurz	215,75		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 28. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3 % Franz. Rente	101,92	101,80
5 % Ital. Rente	94,92	94,60
Portugiesen	24,40	24,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4 % Rumänier	93,10	93,15
4 % Russen de 1889	102,20	102,35
3 % Russen de 1894	100,80	—,—
4½ % Russ. Anl.	100,50	—,—
4 % Russen (neue)	94,80	94,60
3 % Serben	62,75	62,00
4 % Spanier äußere Anleihe	46,47	45,87
Convert. Türken	22,90	22,80
Türkische Loose	109,00	108,50
4 % türk. Pr.-Obligationen	480,00	482,00
Tabacs Ottom.	268,00	—,—
4 % ungar. Goldrente	—,—	102,70
Meridional-Aktien	687,00	683,00
Oesterreichische Staatsbahn	787,00	786,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3755
B. de Paris	960,00	956,00
Banque ottomane	552,00	549,00
Credit Lyonnais	865,00	861,00
Debeers	683,00	674,00
Langl. Estrat.	99,00	96,00
Rio Tinto-Aktien	790,00	781,00
Robinson-Aktien	230,50	230,00
Suezkanal-Aktien	3585	3575
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,18	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 13/16	121 13/16
do. auf Italien	7,50	7,25
do. auf London kurz	25,22½	25,23½
Cheque auf London	25,25	25,26
do. auf Madrid kurz	380,00	376,50
do. auf Wien kurz	206,87	207,12
Huanchaca	47,50	48,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 28. Dezember. Rüböl loko 53,50, per Dezember 51,30. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,55, per Januar 9,57½, per März 9,65, per Mai 9,70, per August 9,90, per Oktober 9,35. Matt.

Hamburg, 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,— G., per März 31,75 G., per Mai 32,25 G., per September 33,00 G.

Bremen, 28. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz steigend. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice-Grocery 29¾ Pf., White label 29¾ Pf. — Speck steigend. Short clear middl. loko 28¼ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Amsterdam, 28. Dezember. Bancazinn 50,50.

Amsterdam, 28. Dezember, Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 28. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 186,00, per Mai 188,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 150,00, per Mai 146,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 28. Dezember. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 28. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 70,50.

Paris, 28. Dezember. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 pCt. loko 28,00 bis 28,75. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 28,87, per Januar 30,00, per März-Juni 29,62, per Mai-August 30,12.

Paris, 28. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,50, per Januar 20,75, per Januar-April 21,10, per März-Juni 21,40. Roggen ruhig, per Dezember 14,50, per März-Juni 14,50. Mehl matt, per Dezember 45,05, per Januar 45,10, per Januar-April 45,40, per März-Juni 45,60. Rüböl ruhig, per Dezember 51,00, per Januar 50,75, per Januar-April 51,00, per Mai-August 51,50. Spiritus matt, per Dezember 43,75, per Januar 43,50, per Januar-April 43,50, per Mai-August 43,50. — Wetter: Schön.

London, 28. Dezember. Chili-Kupfer 56 13/16, per drei Monate 57,12.

London, 28. Dezember. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig. Preise gegen Anfang behauptet.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33 680, Gerste 55 740, Hafer 34 290 Quarters.

London, 28. Dezember. 96 % Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 6¾ d. Käufer ruhig.

London, 28. Dezember. Angeboten an der Küste keine Weizenladung.

London, 28. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 84 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 4 d.

London, 28. Dezember. Spanisches Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Glasgow, 28. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 44 Sh. 4½ d.

Newyork, 28. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 607 465 Dollars gegen 10 443 794 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 831 972 Dollars gegen 1 952 846 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 28. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 75,50. Mais per Mai 44,12.

Newyork, 28. Dezember, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,44
do. Lieferung per März	—,—	5,49
do. in Neworleans	5 3/16	5 3/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,62½	5,62½
do. Rohe und Brothers	5,75	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	80,25	80,37
per Dezember	76,75	76,12
per Januar	—,—	—,—
per März	77,75	77,87
per Mai	74,75	74,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,75	6,75
per Januar	5,50	5,50
per März	5,75	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais stetig,		
per Dezember	43,62	44,00
per März	—,—	—,—
per Mai	43,50	43,75
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,50	18,35
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 28. Dezember.

	28.	27.
Weizen stetig, Dezember	67,37	68,00
per Mai	70,37	70,62
Mais stetig, per Dezember	37,12	37,75
Pork per Januar	10,02½	10,20
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. Dezember. Im Revier 6,35 Meter = 17' 0".

Telegraphische Depeschen.

Rom, 29. Dezember. Die für den 1. Januar erwartete Amnestie für politische Verbrechen wird 300 Personen umfassen.

London, 29. Dezember. Mehrere hiesige Blätter veröffentlichen Spezialmeldungen aus Paris, nach welchen ein Staatsstreich in der französischen Hauptstadt bevorstehen soll. Das Sonderbare bei dieser Sache ist, daß diese Sensationsnachrichten in vielen Kreisen als der Wahrheit entsprechend entgegengenommen werden. Mehrere hiesige Bankiers haben in Folge dieser Meldungen jede Transaktion mit Frankreich abgebrochen, indem sie überzeugt sind, daß die Revolution vor den Thoren von Paris lauert.

Zola ist mit seinem Sekretär gestern hier eingetroffen, doch wird seine Wohnung geheim gehalten.

London, 29. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Petersburg, daß gleich in den ersten Monaten des neuen Jahres der Zar dem König Humbert einen Besuch abstatten wird. Der Zar wird über Wien reisen und ebenfalls bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef haben.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Das Blatt „Randpost", das Organ des Präsidenten Krueger, veröffentlicht einen Artikel über die Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges mit England, worin erklärt wird, England bereite sich zu einem neuen Angriff gegen Transvaal vor. Sollte der Krieg ausbrechen, so sei dies die Schuld derjenigen Gruppen unserer Bevölkerung, welche deutlich die Buren-Regierung tadeln.

Newyork, 29. Dezember. Die Situation auf den Philippinen spitzt sich immer mehr zu, da nach einer Depesche des Generals Otis die Insurgenten Ilo-Ilo vor der Ankunft der Amerikaner besetzten. Agoncillo erklärte in Washington, die Insurgenten würden die spanischen Gefangenen erst dann freilassen, wenn Spanien mit Aguinaldo Frieden geschlossen habe.